

„**Anthologie 2015**“ zurückzuschauen. Vom konventionellen Stil bis hin zu sprachlicher Originalität, von der Vorliebe für strenge formale Gestaltung in Form oder Versmaß, Reim oder Rhythmus, bis hin zu freier Wortfindung, Entfaltung von lyrischer Poesie oder handlungsorientierter Dramatik wird die Spannweite der Autoren deutlich. Für diese Anthologie hat das Redaktionsteam eine Auswahl an Texten aktuell eingereicherter Werke getroffen sowie Beiträge der literarischen Zeitschrift des FDB „Der Gießerrunge“ der letzten 15 Jahre entnommen.

„**Der Gießerrunge**“ begleitet als vereinsinternes Informationsheft den Freundeskreis Düsseldorfer Buch seit langem auch als literarische Zeitschrift. Er bietet die Möglichkeit zur Veröffentlichung eigener Werke der Lyrik oder Prosa. „Der Gießerrunge“ fällt optisch auf durch sein markantes schwarz-weißes oder auch farbiges Titelblatt – jeweils das Werk eines Künstlermitgliedes – und durch sein vielseitig, professionell und feinsinnig gestaltetes Design/Layout. Seit vielen Jahren ist es – in besonders dankenswerter Weise – das Werk von Dieter Schnur.

„**Der Gießerrunge**“ ist für die Stadt Düsseldorf durch seine legendäre Entstehung zum Ereignis geworden: Sein Vorbild mag ein pfiffiger Gießerei-Lehrjunge gewesen sein, der dem **Meister Gabriel de Grupello (1644 – 1730)** zur Hand ging, als dieser dabei war, das Reiterstandbild „Jan Wellem“ in Bronze zu gießen und – der Guss zu misslingen drohte. Eilfertig soll der Gießerrunge in die Menge der Zuschauer gesprungen sein, um alles Metall, Goldringe, Ehrenketten und Geschmeide in seine Lederschürze zu sammeln und – in die Schmelze zu werfen – es heißt, zum für ihn fühlbaren Entsetzen des Meisters. Doch der Guss gelang dadurch so makellos, dass Meister Grupello seinen Gießerrungen – so wie er war – in Bronze schuf und auf seinem Hausgiebel – sichtbar für jedermann – aufstellte. Leider ist diese Statue verschollen. 1932 schuf Willy Hoselmann (1890 – 1978) den Gießerrungen erneut in Bronze als sein zweites „lebendiges“ Abbild für den Verein „Düsseldorfer Jonges“. Seitdem steht er etwas abseits in der Zollstraße nahe dem Reiterstandbild seines Fürsten „Jan Wellem“.

Willy Hoselmann gehörte – wie viele andere – zu den Künstlern „mit Berufsverbot“, die erst nach Kriegsende 1945 ihre künstlerische Tätigkeit wieder ausüben konnten. Er starb 1978 – hoch geehrt als Pro-